

Schweizerisches
Literaturarchiv

Literarische Soirée

Freitag,
6. September 2024, 18 Uhr

Schweizerische
Nationalbibliothek

Hallwylstrasse 15
3005 Bern

Einladung

A close-up portrait of Michail Schischkin, a man with grey hair and a beard, wearing a blue polo shirt. He is resting his chin on his hand, looking thoughtfully at the camera. The background is a blurred bookshelf.

Michail Schischkin.
Kultur im Exil

Lesung und Gespräch

Literarische Soirée

Freitag,
6. September 2024, 18 Uhr

Schweizerische
Nationalbibliothek

Hallwylstrasse 15
3005 Bern

Programm

Grusswort: Kristina Schulz, Vorsitzende der
Gesellschaft für Exilforschung
Lesung und Gespräch mit Michail Schischkin
Moderation: Lucas Marco Gisi,
Schweizerisches Literaturarchiv

Eintritt frei
Kontakt: arch.lit@nb.admin.ch

Michail Schischkin. Kultur im Exil Lesung und Gespräch

Wie lässt sich eine Kultur verteidigen, wenn man nicht mehr in dem Land lebt, in dem sich ihre Sprache und Literatur entfaltet hatten? Und wo kann eine Kultur weiterleben, wenn in diesem Land Schreibende und Intellektuelle zum Schweigen gebracht wurden? Mit diesen Fragen sieht sich der bekannte russisch-schweizerische Schriftsteller, profunde Kenner der russischen Kultur und scharfe Kritiker des Putin-Regimes Michail Schischkin konfrontiert. Da die russische Kultur erwürgt werde, müsse sie im Exil, als Kultur ohne Territorium, überleben. Dafür setzt sich Schischkin als Intellektueller und Kulturschaffender aktiv ein: Dabei gelte es, zum einen auf vergleichbare historische Erfahrungen wie die deutsche Kultur im Exil während des Nationalsozialismus zurückzugreifen. Zum anderen eröffneten die digitalen Medien neue Möglichkeiten der Vernetzung und des Austauschs in einem virtuellen Raum.

Mit diesen aktuellen Themen und deren historischen Hintergründen beschäftigt sich Michail Schischkin in seinen Essays zur russischen Kultur und Literatur, aus denen er im Rahmen der literarischen Soirée lesen wird. Im Gespräch gibt er Einblick in seine persönliche Situation und reflektiert, wie es ist, angesichts des Krieges als Russe in der Schweiz zu leben und als Autor in russischer Sprache zu schreiben. Er berichtet über seine internationalen Bemühungen, die russischen Autorinnen und Autoren in der Emigration zusammenzubringen und die russische Literatur und Kultur im Exil am Leben zu erhalten.

Die Veranstaltung findet statt begleitend zur Jahrestagung der Gesellschaft für Exilforschung e.V. in Neuchâtel und Bern vom 5. bis 7. September 2024 in Kooperation mit dem Schweizerischen Literaturarchiv, dem nccr on the move, dem Schweizerischen Forum für Migrations- und Bevölkerungsstudien (SFM) und der Chaire d'histoire contemporaine der Universität Neuchâtel.

Zum Thema «Erzwungen und eingeschränkt: Mobilität im Exil»/«Forced and limited: Mobility in Exile» finden Vorträge, Workshops und Führungen statt:
www.exilforschung.de/jahrestagungen/

Michail Schischkin

wird international als einer der bedeutendsten russischen Schriftsteller der Gegenwart gefeiert. Er wurde 1961 in Moskau geboren, arbeitete als Lehrer, Journalist und Übersetzer und lebt seit 1995 in der Schweiz. Seine Romane «Die Eroberung von Ismail» (russ. 1999/2000; dt. 2017), «Briefsteller» (russ. 2010; dt. 2012) und «Venushaar» (russ. 2005; dt. 2011) wurden in über 30 Sprachen übersetzt. 2019 hat er unter dem Titel «Tote Seele, lebende Nasen» als E-Book eine multimediale Einführung in die russische Kulturgeschichte sowie mit Fritz Pleitgen den Band «Frieden oder Krieg. Russland und der Westen – Eine Annäherung» veröffentlicht.

Seit Jahren gehört der Autor zu den scharfen Kritikern des Regimes Putins. Seine publizistischen Arbeiten wurden in grossen Zeitungen im deutschen Sprachraum sowie in den wichtigsten internationalen Medien publiziert. In seinen Essays hat er sich ausserdem mit der russischen Literatur, aber auch mit Robert Walser oder James Joyce beschäftigt. Im November wird er in Marbach die Schillerrede 2024 halten.

Michail Schischkin wurde u.a. mit dem «Spycher Literaturpreis» (2011), dem «Internationalen Literaturpreis – Haus der Kulturen der Welt» (2011) und dem «Premio Strega Europeo» (2022) sowie in Russland als bisher einziger Autor mit den drei wichtigsten Literaturpreisen ausgezeichnet.